



Vorstellung des Adalbert-Preises durch Hans-Friedrich Dickel Vorstandsvorsitzender der Adalbert-Stiftung



Herr Staatspräsident der Republik Ungarn, Herr Staatspräsident der slowakischen Republik, Herr Ministerpräsident a. D. der Republik Polen, Eure Eminenz, Exzellenzen, meine Damen und Herren,

die Zentren der geistlichen Identität des hl. Adalbert befinden sich in Böhmen/ Tschechien, dem Land seiner Taufe, und in Polen im Kontext mit seiner zweiten, der Bluttaufe durch das Martyrium. Folgerichtig haben in diesen beiden Ländern die ersten Verleihungsfeiern des Adalbert-Preises stattgefunden. Wir freuen uns über die Anwesenheit beider Preisträger zur heutigen Feierstunde in Budapest.

Tschechien und Polen haben vor ganz kurzer Zeit auch die Höhepunkte des Millenniums, des feierlichen Gedenkens an die tausendste Wiederkehr des Todesjahres unseres Namenspatrons, erlebt. Bei dieser Gelegenheit ist in ganz Europa offenbar geworden, welche herausragende symbolische Bedeutung dieses Ereignis zugleich in der Geschichte Europas und für den in Gang gekommenen integrativen Prozess seiner Völker hat. Papst Johannes Paul II. besuchte den Bischöflichen Stuhl des hl. Adalbert in Prag und sein Grab in Gnesen. Die Präsidenten von sieben europäischen Staaten nahmen an den Feierlichkeiten teil, darunter die Staatsoberhäupter der vier mitteleuropäischen Adalbert-Länder, neben den hier anwesenden Herren Árpád Göncz und Michael Kováč die Teilnehmer an unseren Verleihungsfeiern in Prag und Gnesen, Václav Havel und Aleksander Kwasniewski.

Viele Millionen Europäer konnten über die Kommunikationsmedien den vielfach wiederholten Aufruf zur geistig-kulturellen Erneuerung Europas auf der Basis seiner spirituellen Wurzeln vernehmen. Das kann auch diejenigen nicht unberührt gelassen haben, die dem christlichen Glauben fern stehen, aber die von ihm vermittelten Grundwerte Freiheit und individuelle Menschenrechte, Frieden und kulturelle Offenheit unter den Völkern nicht missen wollen.

Die Republik Ungarn bereitet sich zur gleichen Zeit auf eine weitere Jahrtausendfeier von europäischem Rang vor: Nach dem Millennium der Landnahme, in dessen Zusammenhang vor hundert Jahren dieses herrliche Gebäude errichtet worden ist, unter dessen Impressionen wir alle miteinander die heutige Feierstunde erleben dürfen, geht es um das Millennium der staatlichen Existenz Ungarns im Gedenken an seinen ersten König, den hl. Istvan. Und auch dabei treffen wir wieder auf die Spuren des hl. Béla, wie unser Namenspatron in Ihrem Land genannt wird. Er wurde seinerzeit zum geistigen Vorbild für seinen jugendlichen Neffen Istvan. Die überragende Persönlichkeit dieses Mentors in ihrem einmaligen inneren Spannungsverhältnis zwischen dem fürstlichen Glanz seiner äußeren Erscheinung, seiner Urbanität und starken Überzeugungskraft auf der einen Seite und dem schlichten Glaubenszeugnis, seiner Askese und Neigung zur Kontemplation auf der anderen Seite, muss einen bleibenden Eindruck auf das Königshaus hinterlassen haben: Vier mittelalterliche Könige Ungarns tragen seinen Namen; er selbst ist Landespatron und Patron der Kathedrale von Esztergom, die wir anschließend an diese Feier besuchen werden.



Vorstellung des Adalbert-Preises durch Hans-Friedrich Dickel Vorstandsvorsitzender der Adalbert-Stiftung

„Symbole haben in der Geschichte der Völker immer eine wichtige und oft sehr dauerhafte Rolle gespielt“, so formulierte es unser Stifter, der rheinische Industrielle Senator Paul Kleinewefers. In seinem Sinne haben er selbst und die Adalbert-Stiftung-Krefeld die Initiative zu diesem Preis ergriffen und seine alljährliche Vergabe organisiert.

Wir sind allen Beteiligten dafür dankbar, dass wir als ausschließlich privat organisierte und finanzierte, von jeglichem Fremdeinfluss freie, kleine deutsche Stiftung mit unserem Projekt binnen kurzer Zeit seine so beachtliche Resonanz gefunden haben. Durch sie ermutigt, werden wir diesen und unsere anderen Wege bescheidener Beiträge zum geistig-kulturellen Zusammenwachsen Gesamteuropas fortsetzen, wohl wissend, dass es dazu zweier menschlicher Tugenden bedarf, die einander nur scheinbar ausschließen: Begeisterung und Geduld! Die Begeisterung werden wir uns, so hoffe ich zuversichtlich, bewahren können.

Bei aller Geduld in unserem Handeln sollten wir nicht vergessen, was der deutsche Bundespräsident Roman Herzog kürzlich sagte, ich zitiere: „In der Welt, die wir unseren Kindern hinterlassen, wird es große geistige und ökonomische Machtblöcke geben, die zu uns in Konkurrenz stehen werden: Fast anderthalb Millionen Chinesen, eine Milliarde Moslems, eine Milliarde Hindus, Hunderte von Millionen Amerikaner, Russen, Schwarzafrikaner und wir – knapp eine halbe Milliarde Europäer – werden unseren Platz in der Welt nur behalten, wenn wir einig auftreten und vor allem wenn wir einig sind“.

Zum Abschluss, meine Damen und Herren, darf ich Ihnen die diesjährige Wahlbegründung des Internationalen Preiskomitees sowie den Text der Verleihungsurkunde vorlesen:

„Preisträger 1997 ist der verstorbene Erzbischof von Prag, Professor Dr. František Kardinal Tomášek.

‘Vater Kardinal’, wie ihn die Gläubigen nannten, wurde in hohem Alter zur zentralen Orientierungsgestalt für alle Widerstandskräfte gegen das kommunistische Gewaltregime in seinem Land. Ein langer Leidensweg in äußerer Bedrängnis, inneren Konflikten und manchen Irrtümern hatte ihn in diese exponierte Position geführt, die seinem von Nächstenliebe und Friedfertigkeit geprägten Wesen eigentlich fremd war. Verlauf und Erfolg der “samtenen Revolution” in der Tschechoslowakei tragen sein geistiges Signum.

Sein Lebenswerk hat neben dieser nationalen auch eine bedeutende europäische Dimension: Als viel beachteter Konzilsvater des zweiten Vatikanums und Teilnehmer an zwei Papstwahlen genoss er hohes internationales Ansehen. Seine reichen kommunikativen Begabungen brachten ihn in vielseitigen Austausch mit maßgeblichen Persönlichkeiten aus aller Welt.“